

Zur Sprachlehre

Autor(en): **Steger, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausland: Nov. Steigende Not der Völker. In Deutschland verweigern Matrosen die Ausfahrt. 9. Nov. Revolution in Berlin, Flucht des Kaisers, Republik, alles deutsche Bundesstaaten, Abdankung sämtlicher Fürsten.

11. Nov. Waffenstillstand, Rückzug der Armeen.

Schweiz: Frage der Internierten, Bundesratsbeschlüsse für Deserteure etc., Einlieferung in Sammellager, Personalien.

Die Grippe greift um sich, Verbot von Märkten.

Nov. Ausbruch des Streiks, Aufruf des Bundesrates und der Regierungsräte gegen den Streik. 3 Tage Streik, Abbruch.

Verordnung des Bundesrates: Alle Beamten, Angestellten und Arbeiter der Militärverwaltung, des Bundes und der Kantone sind den Militärgesetzen unterstellt. Mitwirkung zur Arbeitseinstellung der Post, Eisenbahnen, etc. wird ebenfalls bestraft.

Ausland: Schicksal Oesterreichs, Kaiser Karl.

Schweiz: Hilfe an Oesterreich, Lebensmittelnot ist dort furchtbar, 120 Wagenladungen Lebensmittel abgeschickt. Der Hunger nagt weiter am Lebensmark des Volkes.

1919:

Ausland: Diktat der Sieger, schwere Verhandlungen, Aufatmen auf der ganzen Welt.

Friede zu Versailles, anwesend gegen Deutschland 26 Feindesmächte, Abtrennung von Gebieten (vergl. eine genaue Darstellung).

Schweiz: Schweiz. Nationalspende, Hilfsaktion für die Nachbarländer, Einschränkung der Lebenshaltung. Teuerung.

April: Bewilligung zur Ausfuhr von Waren, Milchpreis = 31 Rp. Kartoffelpflanzung freigegeben, ungenügende Kohlenzufuhr, die Lokomotiven werden mit Holz geheizt (Funkenwurf).

Juli: Aufhebung der Rationierung von Reis, Teigwaren, Gerste, Futtermittel, frisches Brot. Es bleiben: Brotkarten, Käse-, Milch- und Butterkarten.

Ausbruch der Seuche in Italien.

1. August 1919: Der schrecklichste aller Kriege ist vorüber. Der Friede ist durch Blut und Not herbeigezwungen worden, aber er befriedigt nicht. Europa ist voller Trümmer.

Die Getreideernte wird beschlagnahmt.

1. September wurde die Brotrationierung aufgehoben.

Verordnungen des Bundesrates: Alle Ansammlungen, Umzüge etc. sind verboten.

1. Oktober: Aufhebung der Butterkarte.

Betttag: Eine furchtbare Zeit liegt hinter uns. Staatsfeindliche Parteien wollen das Schweizerhaus abreissen.

Einführung der Stundenzählung 1—24 Uhr.

Beschlagnahme der Zuckerrübenernte.

Bekämpfung der Maul- und Klauen-seuche. Arbeitslosigkeit.

Oberiberg.

A. Krieg.

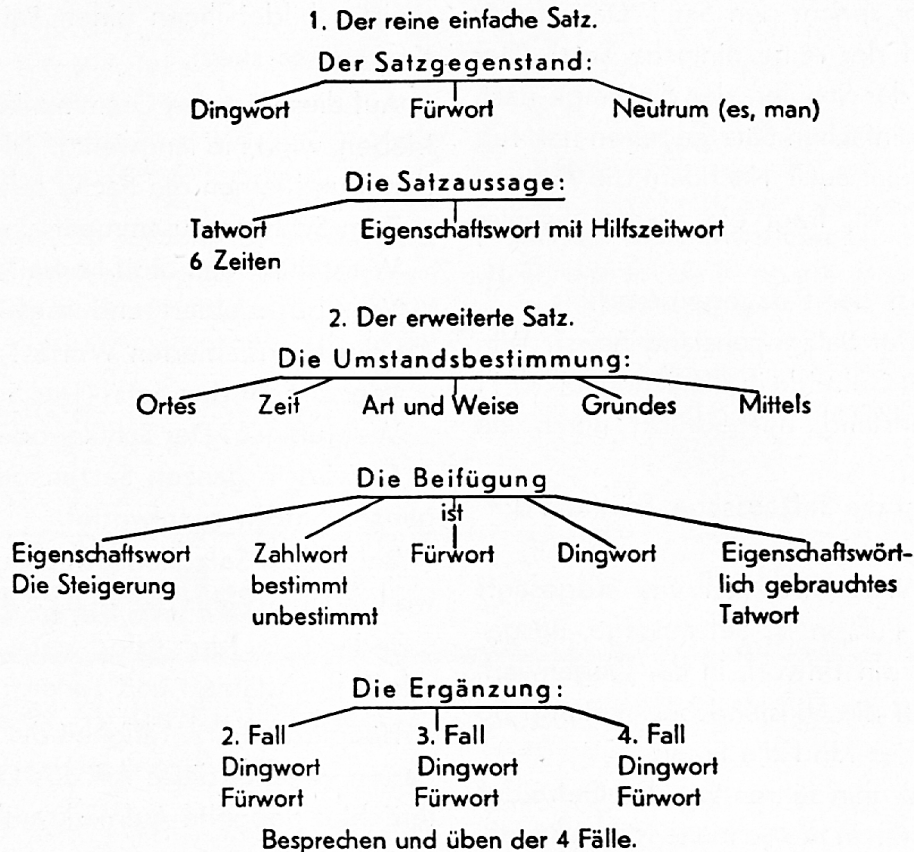
Zur Sprachlehre

Wie viele Schüler seufzen und seufzen schon, wenn es hiess: „Nun kommt die Grammatik an die Reihe“? Es sind hunderte und hunderte, die diese Arbeit zum Kuckuck wünschen und lieber alles andere tun, als in der Schule Sprachlehre treiben. Es ging uns in der Jugend selber so und doch gibt es einen

Weg unter vielen, der für die Kinder abwechslungsreich und leicht ist. Die vorliegende Arbeit möchte einen dieser Wege zeigen, vielleicht wurde er noch von niemandem begangen, vielleicht ist er vielen schon bekannt. Auf alle Fälle möchten die Ausführungen nicht als einzig und unfehlbar gelten.

Vorerst ein kleiner Plan. Unterrichtsklasse 5.
5. Klasse.

Stoff: Getreide liefert uns die Sätze zu
den Sprachübungen. Also denn:



So weit der Plan, die Stoffverteilung für die 5. Klasse. Die Einteilung liegt auf der Hand und hat nichts Besonderes an sich.

Woher der Stoff für die Sprachübungen?

Jenes Gebiet, das im Aufsatzunterricht behandelt wird, soll den Stoff liefern. Jede Sprachübung ist Vorbereitung des zu besprechenden Aufsatzes.

Wie nun die „langweilige“ Grammatik den Kindern mundgerecht machen? Das ist wohl das Springende, dass die Uebungsart so eingerichtet wird, dass sie bei den Schülern Lust und Liebe erweckt. Und wie kann dies geschehen?

Zeigen wir das an einem Beispiel.

In der Naturkunde kam das Getreide zur Sprache und soll nun in einem besprochenen Aufsatz seinen sprachlichen Niederschlag finden.

Wir nehmen an, die Klasse stehe beim erweiterten Satze. Die Umstandsbestimmungen stehen in Behandlung. Der

Bildet mir einen Satz mit einer Umstandsbestimmung des Ortes oder der Zeit über das Getreide!

Ein Schüler meldet sich. Der Satz lautet: Wir führen das Getreide in die Scheune. Der Satz wird geschrieben. Der Lehrer schreibt ihn einem Schüler mit roter Tinte ins Sprachheft hinein. (Schönschreibübung). Nachdem nun alle Kinder fertig sind, gehen wir sofort an das Korrigieren des Satzes. Ein Kind beginnt, buchstabiert das erste Worte, das zweite fährt mit dem zweiten Worte fort und so, bis der ganze Satz buchstabiert ist. Alle andern Schüler schauen nach und verbessern die Worte. Warum die sofortige Korrektur? Damit man nicht zu viele Sätze andiktieren lässt, so dass man dann plötzlich zu wenig Zeit mehr hat zum Korrigieren und Besprechen der Übung. Ist der Satz nach allen Richtungen auf die Wortrichtigkeit untersucht, dann folgt die

Zerlegung durch die Kinder selber. Wie geschieht das?

Ein Schüler spricht den Satz! Dann folgt:

Wie heisst der reine einfache Satz? (Der Lehrer oder der Schüler, der die Frage nach dem reinen einfachen Satz gegeben hat, ruft einen Mitschüler auf.) Nachdem die Antwort richtig erteilt ist, fragt ein zweiter Schüler weiter:

Welches ist der Satzgegenstand?

Antwort: Der Satzgegenstand heisst: Wir. Wer führt das Getreide in die Scheune? Wir ist Satzgegenstand, ausgedrückt durch ein Fürwort.

Welches ist die Satzaussage, fragt ein dritter Schüler.

Antwort: Was wird von uns ausgesagt? Wir führen. Führen ist Satzaussage, ausgedrückt durch ein Tatwort, in der Gegenwart.

Welches ist die Umstandsbestimmung? So stellt ein fünftes Kind die Frage.

Antwort: Wohin führen wir das Getreide? In die Scheune. In die Scheune ist Umstandsbestimmung des Ortes, ausgedrückt durch ein Dingwort.

Eines der Kinder wird nun sehen, dass im Satze noch etwas enthalten ist und wird fragen: Was ist denn: das Getreide? Da wird nun der Lehrer Antwort geben und sagen: „Es ist eine Ergänzung“. Vom Fall braucht er nichts zu erwähnen. Dies kommt dann, wenn die Ergänzung näher zur Behandlung vorliegt. Er darf aber ruhig bemerken, dass man mit was? oder wen? nach diesem Satzgliede fragt. Mit diesem gelegentlichen Hinweise bereitet er so die Behandlung der Ergänzung vor, und die Schüler kommen bei öftern solchen Hinweisen leicht und unbemerkt zur Kenntnis der Ergänzung in ihrer „rohen Form“, wenn ich das so sagen darf.

Ein zweiter Satz über das Getreide wird gesucht und gefunden. Vielleicht ist es notwendig, dass der Lehrer ihn etwas umformen muss. Vielleicht kommt es dazu, dass, die Schüler ausgepumpt versagen, der Unterrich-

tende selber einen Satz bilden muss, um den Kindern vorwärts zu helfen. Oder der Schulmeister bildet ihnen einen Satz, in den er Knacknüsse streut.

Auf diese Art den Grammatikunterricht betrieben, wirkt nie langweilig. Die Kinder sind dabei und lernen die Sache sehr gut.

Zum Schlusse zusammenfassend:

Wer schafft den Stoff herbei? Die Schüler.

Wer buchstabiert und sagt zugleich die Art des buchstabierten Wortes? Die Schüler.

Wer zerlegt den Satz? Der Schüler.

Wer ruft auf? Der Schüler oder der Lehrer.

Es wird in ganzen Sätzen gefragt und in ganzen Sätzen geantwortet.

Bei jedem Satzgliede wird auch vom antwortenden Schüler die Wortart bestimmt.

Jeder Satz wird sofort nach der Niederschrift buchstabiert und zerlegt.

Hauptgrundsatz: Tätigkeit der Schüler; und darum verlangt diese Art des Grammatikunterrichtes doppelte Aufmerksamkeit des Lehrers.

Sempach.

Fr. Steger.

Schulfunkprogramm

vom 20. November 1936 bis 23. Dezember 1936.

Wir senden jeweils von 10.20 bis 10.50 Uhr.

20. November: Neues über Augusta Raurica. Autor: Dr. R. Laur-Belart. Nicht nur die Bauten und das intime Leben des alten Augusta Raurica sollen in dieser Sendung geschildert werden, sondern es wird auch bekannt gemacht mit den allerneuesten Entdeckungen über die Stadtanlage dieser Römersiedlung. (Siehe Stadtplan in der Schulfunkzeitung.)

25. November: An einem Bächlein helle. Autor: Dr. R. Witschi, Bern. Hinter diesem Titel verbirgt sich eine musikalische Sendung über Schuberts Lied „Die Forelle“ und das „Forellenquintett“. Sie möchte etwas von der Glückseligkeit Schubertscher Musik in die Schulstuben tragen.

30. November: Eine Fahrt auf dem Kongo. Hörspiel für die Jugend von Ernst Bringolf. Aus dem Gespräch von Passagieren eines Kongodampfers vernehmen wir allerlei Interessantes über die Entdeckungsreisen von Stanley und Nachtigall. Eine gute, geographische Vertiefung in das Ge-